INFORMATIONEN UND NACHRICHTEN
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE · DEZEMBER 1999

Projekt für blinde Kinder

WIEN: Im Rahmen unseres alljährlich am Christi Himmelfahrtstag stattfindenden Frauentages hatten wir diesmal etwas ganz Besonderes vor. Wir wollten ein Dienstprojekt der Sonderklasse organisieren, nämlich etwas für weniger gesegnete Menschen tun.

Wir fanden heraus, dass im Blindeninstitut in Wien (ganz in der Nähe des Pfahlhauses) „Tastbilderbücher" für Vorschul- und jüngere Volksschulkinder gebraucht werden. Für die größeren Kinder fehlen zudem immer wieder Modelle, um zu erfahren, wie Menschen in anderen Teilen der Welt leben (Dörfer, Häuser, usw.). So entschlossen wir uns, an diesem Frauentag etwas für die Kinder zu machen. Die Vorbereitung erwies sich als nicht gerade einfach – von der Planung bis zu Fragen, wie: „Wie setzen wir unsere Ideen in die Tat um, so dass sich die Kinder ein wirklichkeitsgetreues Bild machen können über Materialbeschaffenheit?" und „Wo brauchen wir wie viele Leute, um effizient arbeiten zu können?" – gab es jede Menge zu bedenken und einzubeziehen.

Am vorgesehenen Tag waren wir zirka 80 Schwestern, die sich voller Tatendrang an die Arbeit machten und einiges schafften. Jede der Beteiligten hatte große Freude mit diesem Projekt und tat, was sie nur konnte, um möglichst viel zu schaffen. Wir machten vier Tastbilderbücher mit den verschiedensten Geschichten, die die Kinder nicht anschauen, sondern ertasten werden. Von der Modellseite her wurde ein philippinisches Pfahldorf gemacht, sehr originalgetreu nachgebildet, und ein indianischer Pueblo.

Ein zweiter Teil des Projektes bestand darin, mit einer Gruppe von Behinderten der Lebenshilfe (Einrichtung, die Behinderte betreut), eine Sagenreise durch die Innenstadt von Wien zu machen. Unter der Leitung von Schwester Antonia Lersch erfuhren wir Dinge, die selbst eingesessene Wiener nicht wussten. Unsere Gäste wie auch die „mitreisenden" Schwestern werden noch lange an



PHOTOS: THERESIA ANDRUCHOWITZ

Die Kinder zeigen großes Interesse an den neuen Modellen.

diesen Tag denken. Unsere Besucher fühlten sich sehr wohl unter den Schwestern, und als es Zeit war, zu gehen, fiel ihnen und uns der Abschied schwer.

Bei der Übergabe der Bücher und Modelle im Bundesblindeninstitut am 10. Juni 1999 wurde unter der Leitung von Frau Prof. Jutta Wiesenhofer (in Vertretung von Dir. Franz Haslinger) eine kleine Feierstunde abgehalten. Anwesend waren neben einigen Kindern und einem Teil der Lehrkörperschaft: Frau Bezirksrätin Cornelia Schaabl, in Vertretung Bezirksvorstandes des 2. Wiener Gemeindebezirkes, Herr Weissmann, Schwester Christine Plattner, FHV-Leiterin des Pfahles Wien und Schwester Kerstin Kicsina, als Vertreterinnen der Kirche und Initiatorinnen des Projektes.

Der Chor der Unterstufe sang ein paar Lieder und andere Kinder boten Musikstücke auf dem Klavier und der Flöte dar. Frau Prof. Wiesenhofer bedankte sich im Namen der Kinder und der Lehrkörperschaft bei den Damen der Pfahl-FHV-Leitung für die schönen Bücher und Modelle. Frau Bezirksrätin Schaabl überbrachte eine Grußbotschaft des Bezirksvorstandes, bedankte sich ebenfalls sehr herzlich und drückte ihre Freude darüber aus, dass es im Bezirk eine gute und gedeihliche Zusammenarbeit der verschiedensten Organisationen gibt.

Endlich war es soweit, und die Kinder konnten die Bücher und die Modelle in Empfang nehmen, welches sie sogleich taten. Jeder wollte dabei sein und auch schon mal fühlen, was die Schwestern gemacht hatten. Es gab rundum glückliche Gesichter, und man konnte sehen, dass es nicht oft solche Initiativen gibt. Wir haben jedenfalls beschlossen, es nicht bei dieser einmaligen Aktion zu belassen, sondern weiterhin zu helfen, wo es nötig ist. □

Christine Plattner

ACCLAMATION: Musikalischer Wirbelwind über Österreich

WIEN, SALZBURG: ACCLAMATION ist eine nach strengen Ausleseverfahren ausgesuchte Gruppe von vierzehn talentierten Studenten der Southern Utah University in Cedar City in Utah, die sich jedes Jahr mit ihrer schwungvollen Familien-Show in die Herzen tausender Zuschauer tanzen und singen.

In den vergangenen Jahren bestritt die Gruppe Gastauftritte in Japan, Mexiko, Hawaii, Korea, den Südpazifischen Inseln, tourte durch die USA und im Mai 1998 durch England. Im März dieses Jahres war es dann soweit: ACCLAMATION – das Musik- und Tanzereignis auf einwöchiger Tournee in Österreich!

Mit ihrer knapp zweistündigen Show „Sing, Sing, Sing" begeisterten sie ihr zahlreiches Publikum in Salzburg, Innsbruck, Linz, Klagenfurt, Graz, wobei ihr Auftritt in Wien sogar vom staatlichen Radiosender *Blue Danube Radio* angekündigt wurde!

Hohe Professionalität, Disziplin und viel Humor zeichneten die attraktiven Gruppenmitglieder aus, die den Zuschauer mit ihren herrlichen Stimmen, Tanzeinlagen und rasanten Wechsel ihrer geschmackvollen Kostüme fast den Atem nahmen. Musik- und Tanznummern wie „Shakin' the Blues Away", „Boogie Woogie Bugle Boy" und „Singing with the Big Bands" brachten besten amerikanischen Swing in die Gemeinden, während weltberühmte Musikstücke aus Walt Disney's Zeichentrickfilmen wie „Pinocchio", „Mary Poppins", „Die Schöne und das Biest" sowie „Arielle" nicht nur die Kinder zu Begeisterungsstürmen hinrissen!

Einen weiteren Höhepunkt dieser Tournee stellte zweifelsfrei der Fireside-Abend „Prepare To Meet The Lord" dar. Inspirierende Gesangsnummern wie „I Know He's...", „You Are the Shepherd", „If You Love Me", „Lord Remember Me", am Klavier äusserst einfühlsam durch den (für das gesamte Tour-Programm verantwortlichen) künstlerischen Leiter und Tour-Direktor, Del Beatty, begleitet, und vorgetragene Erzählungen aus der heiligen Schrift liessen einen starken Geist verspüren, der – getragen vom tiefen Zeugnis der Gruppenmitglieder – viele der Besucher zu Tränen bewegte.

Die gewährte Unterkunft bei den Mitgliedern in den besuchten Städten das Verständnis und ließen Freundschaften entstehen.

Unser besonderer Dank für all ihre Mühe gilt Del, Evon, John, Justin, Selana, Kara, Travis, Jared, Soni, Cory, Jordan, Stephani, Treion, Sadie, Melanie, Shanan, Lane, Michael, Meagin und Kristen!

ACCLAMATION, welch ein begeisterndes Ereignis ! □

Peter Cunia

Dienstprojekt im Diakoniewerk Gallneukirchen

SALZBURG, Gemeinden Linz und Linz-Urfahr: Bei der Planung für die Feier anlässlich des 125jährigen Bestehens des Evangelischen Diakoniewerks in Gallneukirchen entschied man sich relativ spontan, das ohnehin aufgebaute Festzelt am Abend für eine allgemein zugängliche Tanzveranstaltung zu verwenden. Die Suche nach einer Gruppe, die sich um das allgemeine leibliche Wohl kümmern würde, endete bei Rafaela Pilz, einer der Betreuerinnen im Diakoniewerk und Repräsentantin der Jungen Alleinstehenden Erwachsenen (JAE) in Oberösterreich, welche diese Anfrage sofort positiv beantwortete.



Die „Semmelmannschaft" hat über 350 Wurst-, Käse- und Schnitzelsemmel vorbereitet.

So wurden am Nachmittag vor dem Fest insgesamt 350 Wurst-, Käse und Schnitzelsemmeln vorbereitet sowie 15 Kisten Getränke herangebracht, welche am Abend während der Veranstaltung verkauft wurden. Der Reinerlös wurde dem Diakoniewerk zur Verfügung gestellt. Das Diakoniewerk Gallneukirchen beherbergt Behinderte und betreut sie auf bemerkenswerte Weise. In Gruppen zu je Zwölf plus zwei Betreuern haben sie in der Werkstatt Gelegenheit, sich zu betätigen.

Für die JAE's war es nicht nur eine Gelegenheit, mit dem Verkauf von Speisen und Getränken einen kleinen finanziellen Beitrag zu leisten, sondern auch durch Freundlichkeit und Arbeitsbereitschaft die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage positiv nach außen darzustellen und einen guten Eindruck zu hinterlassen. Außerdem machte es Freude, mit den Behinderten in Kontakt zu treten und von ihrer Fähigkeit, aus Kleinigkeiten grosse Freude zu schöpfen, zu lernen. □

Konstantinos Dafalias

VORANKÜNDIGUNG

Die *Mormon History Association* veranstaltet ihr Jahrestreffen 2000 in Aalborg und Kopenhagen in Dänemark. Gegenstand der vom 25. Juni bis 2. Juli 2000 stattfindenden kulturellen Beiträge und Vortragsreihen zur Geschichte der Kirche werden die Ereignisse zu Beginn der Verkündigung des Evangeliums in Kontinentaleuropa vor 150 Jahren sein. Interessierte Mitglieder der Kirche und deren Bekannte sind herzlich eingeladen, an dieser wissenschaftlichen Konferenz über die Geschichte der Kirche teilzunehmen. Die Referate und Vorträge betonen den besonderen Aspekt der kirchengeschichtlichen Entwicklung und die Brücke zur Kirche in Amerika im vorigen Jahrhundert in Kontinentaleuropa. Die Konferenz beinhaltet eine Vielzahl kultureller Beipropramme und Präsentationen sowie Reisen zu geschichtlich und kulturell interessanten Plätzen. Die Mormon History Association ist eine 1965 gegründete wissenschaftlich arbeitende Organisation, die sich der Herausforderung stellt, Forschung und Veröffentlichung zum und Verständnis für die Geschichte des Mormonismus zu vertreten und zu verbreiten.

Internet:
http://www.mhahome.org und http://www.denmark2000.org.
Kontaktanschrift für den deutschsprachigen Raum der Kirche:
Ellen Dietrich,
Kurt-Schumacher-Strasse 241,
73529 Schwäbisch Gmünd,
Tel.: 0 71 71 - 8 96 07.

Ulrich Rückauer

Ein herausragender Vollzeitmissionar feiert Jubiläum: 130 Jahre deutschsprachige Kirchenzeitschrift *Der Stern*

Als *Monatszeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit* 1869 gegründet

Die erste Ausgabe dieser neuen Publikation erschien pünktlich am Freitag, den 1. Januar 1869 in Zürich. Sie enthielt einen Auszug des Buches Lehre und Bündnisse, einen Brief des Präsidenten der Kirche, Brigham Young, weiter einen Artikel aus der Zeitschrift der Kirche *Millennial Star*, ein Geleitwort des Herausgebers, Gedichte – übertragen und im Original – vom Herausgeber Karl G. Maeser sowie einen Beitrag in französischer Sprache von Elder Octave Ursenbach. Die Zeitschrift wurde von den Mitgliedern der Kirche sehr gut aufgenommen.

Zur selben Zeit steuerte Karl Gottfried Maeser, Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission (1868-1870) zum deutschsprachigen Gesangbuch der Kirche 26 Lieder bei, einige davon eigens für diesen Zweck komponiert, andere – wie *Kommt Heil'ge kommt!, O mein Vater, Tu was ist recht* – als Übersetzungen populärer Lieder.

Karl G. Maeser notierte am 21. Dezember 1868: *Ich erhielt einen Brief des Präsidenten Brigham Young, der mich beauftragte, hier in der Schweitz eine Zeitschrift in deutscher Sprache zu veröffentlichen, was ich tun werde.*

Die Zeitschrift *Millennial Star* schrieb am 1. April 1851: *Elder John Taylor vom Kollegium der Zwölf und Präsident der Deutschen und Französischen Mission … traf Vorbereitung für die Veröffentlichung des Buches Mormon in dieser Sprache (Deutsch), ebenso für die Fortsetzung des Zions Panier. Alles befindet sich in einem erfreulichen Zustand des Fortschritts.*

Er selbst – aus Vorbrücke in Meissen (Königreich Sachsen) stammend – zählt wohl zu den bekanntesten deutschen Mitgliedern der Kirche. In einer Sommernacht des 14. Oktober 1855 schloss sich der 27jährige Oberlehrer des Budich-Gymnasiums in der Dresdner Neustadt durch die Taufe in der Elbe der Kirche an. Er gehörte damit als erster der wenige Tage später gegründeten Gemeinde Dresden an.

Karl Maeser stellte der Zeitschrift ein bekanntes lateinisches Motto vor: *audiatur et altera pars* (auch die andere Seite soll gehört werden). Lange schon war es ein großer Wunsch der Heiligen gewesen, eine Kirchenzeitschrift in eigener Sprache zu besitzen, welche die in der Diaspora lebenden wenigen Mitglieder der Kirche verband, ihnen half, die Lehren Christi kennenzulernen, ihre Aufgaben in der Kirche besser zu verstehen und die Reisebedingungen für die Emigration in das Salzseetal zu beachten.

Das galt sowohl für die schon Ausgewanderten, die der englischen Sprache nicht mächtig waren, wie für die in Deutschland und in der Schweiz verbliebenen Mitglieder der Kirche.

Die erste Zeitschrift der Kirche in deutscher Sprache hiess *Zions Panier* und wurde von John Taylor 1851/52 in Hamburg in drei Ausgaben verlegt.

In Genf waren von Mai 1855 bis Februar 1861 *Der Darsteller* (mit dem aus Kornwestheim bei Stuttgart geborenen George C. Reiser als erstem Herausgeber) und von 1862 bis 1864 *Die Reform* erschienen. Unter der Schriftleitung von Karl Maeser umfasste die Monatszeitschrift *Der Stern* sechzehn Seiten und kostete den Abonnenten in Deutschland einen Gulden, in der Schweiz zwei Franken, 100 Jahre später DEM 12 bzw. CHF 13 bzw. ATS 75.

Als *Monatszeitschrift zur Verbreitung der Wahrheit* 1869 gegründet, wurde *Der Stern* zeitweise in Basel, Bern, Berlin, Dresden, Karlsruhe und Hamburg gedruckt. 60 Jahre lang (von Juli 1882 bis Ende 1941) erschien *Der Stern* vierzehntägig. Seit 1906 mit den ersten Fotografien ausgestattet, erschien *Der Stern* erstmals zur Jahrhundertwende bebildert. Seit 1915 ist

die Zeitschrift *Der Stern* offizielle deutschsprachige Veröffentlichung der Kirche und heute Teil der 32 internationalen kirchlichen Periodika. Die deutsche Regierung verbot die Publikation der Kirchenzeitschrift am 9. September 1940. Dennoch erschien *Der Stern* in der Schweiz bis zum Jahr 1942. Dort gab es eine Ausgabe im April 1942, danach im September 1946.

Neu herausgegeben wurde die Zeitschrift regelmäßig ab Januar 1948 unter der Schriftleitung von Rudolf A. Noss (bis Januar 1956, zuvor schon von Juli 1932 bis Juni 1933). Ab 1948 gab es erstmals einen Farbdruck auf dem Umschlagbild.

Leider gab es nach kurzer Zeit für einen Teil der Mitglieder der Kirche erneut ein Verbot: Die Zeitschrift durfte nicht länger in die DDR versandt werden. Mit der Gründung erster Pfähle in Deutschland (Berlin, Stuttgart und Hamburg) und eines Pfahles in der Schweiz im Jahr 1961 wurden die Fotos der Zeitschrift der Kirche erstmals im Vielfarbendruck präsentiert.

Uns ist die Zeitschrift der Kirche *Der Stern* stets eine wichtige Quelle, die unser Zeugnis an den Erretter stärkt, uns die Wahrworte heute lebender Apostel und Propheten ins Haus bringt und die Frohbotschaft des wiederhergestellten Evangeliums Jesu Christi unter den deutschsprechenden Nationen verbreiten hilft.

Die Abonnenten der Zeitschrift kommen heute aus allen Ländern der Erde. Daran wird sich auch nichts ändern – trotz der Namensänderung in *Liahona*, die aufgrund einer diesjährigen Entscheidung der Kirche den Namenszug *Der Stern* künftig ersetzen soll. □

Ulrich Rückauer

Die Gründung der Kirche auf dem amerikanischen Kontinent und die Fortschritte auf dem Gebiet der Nachrichtenübermittlung zählen zu den herausragenden Ereignissen des vorigen Jahrhunderts.
Die Beförderung der Kommunikation ist eines der auffallendsten Merkmale unseres Jahrhunderts. 100 Jahre früher dauerte es mehr als vier Monate, um eine Nachricht von einem Punkt der Erde zu seinem Antipoden zu befördern. Heute wird sie in fast derselben Minute ankommen, zu der sie abgesandt wurde. Für 1000 Jahre machten unsere Vorfahren wenig Fortschritt mit dem Pferd und Kanu. Aber auf einmal, als ob es durch Magie geschähe, erhielten wir diese Einrichtungen wie Dampfer, die Eisenbahn, den Telegrafen und das Telefon. All dies lässt nur eine Auslegung zu. Der Herr bereitet die Welt auf die Regierung seines Sohnes vor.

(Sjodahl, Jan M. Review of the 19th Century,
Deseret Semi-weekly News, 3. Jan. 1901

Die Zeitschrift der Kirche *Der Stern* enthält sehr viele wertvolle Verheißungen der Kirchenführer für das deutsche Sprachgebiet.

Elder Ezra Taft Benson sagt in der ersten Session zur Weihung des Tempels in der Schweiz am 11. September 1955: *Dies ist das größte Ereignis für unsere Kirche in Europa, seit das Evangelium vor 118 Jahren in diese Länder gebracht wurde. Es gibt keinen größeren Glauben in der Kirche als den, der von den Heiligen in Europa unter Beweis gestellt worden ist. Es ist wirklich ein Grund großer Freude, daß diese wunderbaren Menschen jetzt ihren eigenen Tempel haben.*

(*Der Stern*, November 1995.)

Elder Marion G. Romney vom Rat der Zwölf verhieß am 6. Oktober 1959 in München: *Ein neuer Tag beginnt für Deutschland zu dämmern. Dies ist erst der Beginn größerer Tage für dieses Land … Es werden Pfähle gegründet werden in München, Nürnberg, Stuttgart, Frankfurt, Düsseldorf, Hamburg und anderen großen Städten in Deutschland. … Ich möchte Sie ermutigen, an die Zukunft zu glauben und Ihr Leben nach den Grundsätzen des Evangeliums auszurichten.*

(*Der Stern*, November 1959, Seite 356.)

Diese Aussage wurde von ihm auf der dritten Gebietskonferenz der Kirche in München am 25. August 1973 bestätigt.

Präsident Spencer W. Kimball sprach zu den Heiligen auf der Gebietskonferenz der Kirche am 8. August 1976 in der Dortmunder Westfalenhalle:
Damals (1955) habe ich aber geraten, dass wir aufhören sollten, nach Amerika auszuwandern, sobald wir Pfähle, Tempel, Patriarchen und die anderen Segnungen der Kirche hätten. Jeder soll in seinem Land bleiben und Zion dort errichten, wo er lebt. Es wird Tausende kleiner Stätten geben, die alle Zion heißen. …
Es wird in Deutschland, in der Schweiz und in Österreich Hunderte von Pfählen geben – Hunderte. Wir möchten, dass Sie daran glauben, sich darauf freuen und Ihren Teil dazu beitragen. …
Es kann in Europa viele Tempel geben, wenn Sie sich anstrengen und sich selbst und Ihre Bekannten dafür bereitmachen. … Wir können Ihnen verheißen, daß es mehr, ja Hunderte von Tempeln geben wird, wenn wir dafür würdig werden.

(*Der Stern*, Februar 1977.)

MISSIONARE

PFAHL SALZBURG

Gemeinde Salzburg



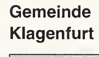
Vanessa Heitz,
Belgien-Mission
Brüssel

Gemeinde Salzburg



Alexander Sattler,
England-Mission
Birmingham

Gemeinde Klagenfurt





Franziska Christine Liskowetz,
Deutschland-Mission
Düsseldorf

Gemeinde Salzburg-Flachgau



Mario Pendl,
Deutschland-Mission
Leipzig

PFAHL SALZBURG

Gemeinde Salzburg-Flachgau



Benjamin Roth,
Deutschland-Mission
Frankfurt

PFAHL WIEN

Gemeinde Wien II

Helena und Engelbert Schauperl,
Freiberg-Tempel

„Gott zieht Sie für die Menschen zur Rechenschaft, die Sie hätten erretten können, wenn Sie Ihre Pflicht erfüllt hätten."

(Journal of Discourses, 20:23.)

PFAHL DORTMUND

Gemeinde Hagen



Christoph Genster,
England-Mission
Manchester

PFAHL HANNOVER

Gemeinde Göttingen



Patrick Ueck,
Honduras-Mission
San Pedro Sula

Gemeinde Stadthagen



Rolf und Christel Glück,
Frankfurt-Tempel

American Folkdancers and Bluegrass Band in Wien

WIEN: Im Rahmen ihrer diesjährigen dreiwöchigen Europa-Tournee, an der sie als musikalischer Vertreter der USA als Teilnehmer zu Folk-Festivals in Österreich und Holland eingeladen wurden, begeisterten die *American Folkdancers and Bluegrass Band*, bestehend aus 24 Tänzerinnen und Tänzern (musikalisch von einer sechsköpfigen Band bestehend aus vier Damen und zwei Herren unterstützt) am 5. Juli abends alle Besucher im vollbesetzten Pfahlhaus in Wien mit ihrer Show „Dance American Style 99", die amerikanische Volkstänze und Country Musik vom Allerfeinsten brachte!

Der fast zweistündige musikalische Streifzug durch die verschiedensten Zeitalter der amerikanischen Volksmusik wurde von der Gruppe mit großer Begeisterung, vollem körperlichen Einsatz (an diesem bisher heißesten Tag des Sommers stand das Thermometer auf 30 Grad!) und mit einem derartigen Schwung vorgetragen, dass der Schlußapplaus nicht enden wollte!

Geschmackvolle Kostüme, ausgefeilte Tanzeinlagen und abwechslungsreiche Countrymusic trugen dazu bei, dass nicht nur die vielen Kinder, sondern auch alle erwachsenen Besucher sich in den „Wilden Westen" versetzt fühlten und hingerissen der Romantik der Prärie verfielen!

Die Gruppenmitglieder (Studenten vom Ricks College aus Rexburg in Idaho, dem größten von der Kirche geführten privaten College in den USA) erlebten viel an diesem Tag: Nach dem Besuch des Schlosses Schönbrunn hatten sie am Nachmittag die einmalige Gelegenheit, mit einem öffentlichen Auftritt neben der Wiener Oper viele Wiener und Wien-Besucher mit einigen Tanz- und Musiknummern zu erfreuen. Gleichzeitig nahmen die Vollzeitmissionare die Gelegenheit wahr, Einladungen zu der am Abend im Pfahlzentrum stattfindenden Show zu verteilen. □

Peter Cunia



Tänzer und die Bluegrass Band bei ihrem Auftritt im Pfahlhaus Wien.



Die Folkdancers vor der berühmten Wiener Oper.

Fireside mit dem „Schokoladenflieger“ in Berlin

BERLIN: Viele von uns wissen, dass West-Berlin 1948/49 von den Westalliierten durch eine Luftbrücke versorgt wurde. Aber wieviele von uns wissen, daß es ein Mitglied unserer Kirche war, das maßgeblich während dieser Zeit dazu beitrug, eine lange und herzliche Freundschaft zwischen den Berlinern und den amerikanischen Soldaten aufzubauen?

Bruder Gail Halvarson wurde 1948 als junger Pilot nach Frankfurt am Main versetzt, um von dort aus Güter in das eingeschlossene Berlin zu fliegen. Während einer der seltenen Freistunden sah er am Rande des Flughafens Berlin-Tempelhof ein paar Kinder hinter dem Zaun stehen. Er unterhielt sich mit ihnen so gut es eben ging, war erstaunt festzustellen, dass sie ihn nicht gleich nach Süßigkeiten fragten. Zum Schluss gab er ihnen zwei Stangen Kaugummi, die sie gerecht unter allen aufteilten. Er versprach ihnen, noch mehr abzuwerfen. Sie würden seine Maschine daran erkennen, dass er kurz vor der Landung mit den Flügeln der Maschine wackeln würde. Und am nächsten Tag landete tatsächlich ein Fallschirm aus einem Taschentuch mit Süssigkeiten daran aus seinem Flugzeug direkt vor den Füßen der Kinder.

Bruder Halvarson lehrte uns bei einer Fireside im Berliner Alliiertenmuseum, dass es oft die kleinen Entscheidungen im Leben sind, die großen Einfluss auf unser Leben haben: Im Laufe der Zeit beteiligten sich immer mehr Piloten an dieser Aktion, die dann auch von seinen Vorgesetzten und schliesslich auch von der amerikanischen Bevölkerung engagiert unterstützt wurde. Bruder Halvarson setzte seine Karriere bei der US Air Force fort, doch die Berliner hatten ihn ins Herz geschlossen, so daß er immer wieder nach Berlin eingeladen wurde, um dort über dem Flughafen Süßigkeiten in Fallschirmen für die Kinder abzuwerfen. 1970–74 diente er sogar als Kommandant des Flughafens Tempelhof.

Von Dr. Helmut Trotnow, dem Leiter des Alliiertenmuseums, gefragt, welche Lehre er denn an die Zuhörer weitergeben möchte, die er aus den Erlebnissen der Luftbrücke gezogen habe, antwortete Bruder Halvarson, dass ihn die Kinder 1948 gelehrt hätten, dass Freiheit wichtiger ist, als Essen und Vergnügen. Sie waren bereit, Opfer zu bringen und zu teilen, um sich ihre Freiheit zu erhalten. Dies sollten wir auch heute nicht anders tun!

Bruder David Geissler, der im letzten Jahr durch Bruder Halvarson das Evangelium kennengelernt hatte, übersetzte für ihn. Nachher gab es noch ausgiebig Gelegenheit, Fragen zu stellen und vor dem Museum Fotos von und mit Bruder Halvarson zu machen.

Bruder Halvarson, der sich anläßlich der Feierlichkeiten zum 50jährigen Jubiläum des Endes der Berliner Blockade als offizieller Gast in Berlin aufhielt, wird von allen Berlinern, nicht nur den Mitglieder der Kirche, hoffentlich noch lange für seine kleine Geste mit grosser Wirkung in Erinnerung bleiben. Danke, „Mr. Schokoladenflieger“! □

Olaf Wenke



Gail Havarson signiert ein Plakat zum Luftbrückenjubiläum.



Der „Schokoladenflieger“ Gail Halvarson zu Besuch in Berlin.

Seminarklasse beobachtet den Polarstern

BERN, Gemeinde Aarau: Der Polarstern ist der Lieblingsstern unseres Propheten, Gordon B. Hinckley. Als Fixstern steht er für Beständigkeit und Zuverlässigkeit am unruhigen Firmament. Zum Abschluss des Seminarjahres und zum Thema „Propheten" beobachtet die Seminarklasse der Gemeinde Aarau während einer Übernachtung im Freien den Polarstern.

Zum Abschluss des Seminarjahres über das Buch „Lehre und Bündnisse" wird das Leben der Propheten behandelt. Ganz besonders galt das Interesse unserem jetzigen Propheten, nämlich Gordon B. Hinckley. Als Junge verbrachte er seine Sommer und Wochenenden auf einer kleinen Farm im Gebiet East Millcreek ausserhalb von Salt Lake City. Er beschreibt, wie er nach einem guten Tag harter Arbeit mit seinem Bruder draußen übernachtet und die unzähligen Sterne am Himmel betrachtet. Manche der Sternbilder kann er benennen. Am liebsten ist ihm der Polarstern. Er beobachtet, wie beständig dieser Stern ist. Er erzählt: „Mit den Umdrehungen der Erde schienen die anderen Sterne sich durch den Himmel zu bewegen. Aber der Polarstern behielt seine Position gegenüber der Erdachse bei. Aufgrund dieser Überlegungen, die ich als Junge angestellt habe, hat der Polarstern für mich eine besondere Bedeutung erlangt. Er war so etwas wie eine Konstante inmitten der Veränderung. Auf ihn konnte ich mich verlassen, er war wie ein Anker am Firmament, das ansonsten einen so unruhigen und unsicheren Eindruck machte."

Dies sind Eigenschaften, die auch unseren Propheten auszeichnen. Beständigkeit, Beharrlichkeit und Zuverlässigkeit. Und er ist für uns ein Anker in dieser unruhigen und unsicheren Zeit. Um diesen Zusammenhängen auf die Spur zu kommen, suchen die Seminarschüler in einer milden Sommernacht nach dem Polarstern. Vorher fertigen sie Sternbildkarten an, um sich orientieren zu können.

Auf den Hügeln hoch über der Stadt Aarau werden die Schlafsäcke auf einem Feldweg ausgebreitet und zunächst einmal am Feuer Würste gegrillt. Langsam funkeln die Lichter der Stadt herauf. Die ersten Sterne werden sichtbar. Die Schüler singen am Lagerfeuer. Es wird Nacht. Mit einer starken Taschenlampe leuchtet der sternkundige Martin zum Himmel und definiert den Polarstern. Es ist ein ehrfürchtiger Moment, wir sind dem Himmel ein Stück näher. Auch Gott. Auch unserem Propheten Gordon B. Hinckley. Wir können fühlen, was er fühlt, wenn er den Polarstern betrachtet. Wir sind dankbar für die großartige Schöpfung unseres lieben himmlischen Vaters. Wir grüßen ihn mit einem Blick in den nächtlichen unendlichen Sternenhimmel. □

Mägi Hofmann



Am Lagerfeuer schmeckt die Wurst am Besten.



Auch Mädchen können Feuer machen.

Es wurde mit dem Bau von zwei weiteren Tempeln begonnen. Am 3. Juli leitete Elder Rex D. Pinegar von den Siebzigern, Präsident des Gebiets Nordamerika Südwest, die Spatenstichfeier für den Oklahoma-City-Tempel in Oklahoma.

Am 24. Juli begannen Elder Pinegar und örtliche Führer der Kirche auch den Reno-Tempel in Nevada.

In Spokane im Bundesstaat Washington, besichtigten am ersten Wochenende der Tage der offenen Tür mehr als 11 000 Personen den neuen Spokane-Tempel. Der neue Tempel grenzt an das Pfahlzentrum des Pfahles Spokane-Washington-East.

Neuer Tempelpräsident berufen

Roy H. King jun., 71, aus der Gemeinde Brighton 5 im Pfahl Salt Lake Brighton, ist als Präsident des Mexiko-City-Tempels berufen worden. Er wird Nachfolger von Präsident Ted. E. Brewerton. Präsident Kings Gattin, Lila Darlene Olson King, wird als Tempeloberin dienen.



Roy H. und Lila King.

Präsident King, der gegenwärtig einer Abteilung des Missionary Department vorsteht und Bischof einer Gemeinde im Staatsgefängnis von Utah ist, war früher Präsident der Mexiko-Mission Monterrey, Ratgeber eines Missionspräsidenten, Pfahl-Missionspräsident, Hoher Rat und Bischof. Er hat das Bakkalaureat von der Brigham Young University. Er ist in Twin Falls in Idaho als Sohn von Roy H. King und Sarah Uarda Black King geboren.

Schwester King dient gegenwärtig als Chorleiterin für Mitglieder der Kirche im Staatsgefängnis von Utah. Sie war früher FHV-Leiterin und -Lehrerin und diente zusammen mit ihrem Mann, als dieser Missionspräsident war. Sie hat die BYU besucht. Sie ist in Boise in Idaho als Tochter von Julius Olsen und Salena Luthy Olson geboren. □

Der Stern heißt jetzt *Liahona*

Wenn Sie im nächsten Monat diese Zeitschrift erhalten, steht auf dem Umschlag nicht mehr *Der Stern*. Ab Januar 2000 ist der neue Name der Kirchenzeitschrift *Liahona*.

Wer das Buch Mormon gelesen hat, kennt das Wort *Liahona*. Alma sagte zu seinem Sohn Helaman, daß der Herr den „Liahona, und das ist, übersetzt, ein Kompass", bereitet hatte, „um unseren Vätern den Weg zu zeigen, den sie in der Wildnis nehmen sollten." Alma benutzte den Liahona als Symbol: „Denn ebenso gewiss, wie dieser Richtungsweiser unsere Väter, wenn sie seinem Weg folgten, ins verheißene Land führte, werden die Worte von Christus, wenn wir ihrem Weg folgen, uns über dieses Tal der Mühsal hinaus in ein weit besseres Land der Verheißung führen" (Vers 45).

Die Worte von Christus. Ein Kompass, der den Weg zum ewigen Leben zeigt. Mit diesen Bildern im Sinn beschlossen die Priestertumsführer, daß es angemessen ist, dieser Zeitschrift, die die Worte des lebendigen Christus veröffentlicht, die durch lebende Propheten gegeben wurden, den Namen *Liahona* zu geben.

Elder Jacob de Jager von den Siebzigern hat das Symbol des Liahona einmal benutzt, um uns zum Lesen der Kirchenzeitschriften anzuregen: „Wie mit dem Liahona … können Sie in den Kirchenzeitschriften die Wege des Herrn in dieser Evangeliumszeit lesen, und Ihre und meine Familie werden dadurch besser." („Shout It from the Rooftops", *Ensign*, Mai 1976, 41.) □

Zweite Tagung für Eltern mit behinderten Kindern

STUTTGART: Am 23. und 24. April 1999 fand in Stuttgart zum zweiten Mal unter der Organisation des Pfahles Stuttgart eine Tagung für Eltern mit behinderten Kindern im deutschsprachigen Raum statt.

Traditionell begann die Tagung am Freitagabend mit einem klassischen Konzert, zu dem alle Mitglieder des Pfahles Stuttgart eingeladen waren. Unter der Leitung von Bruder Baldur Gulla wurde ein hervorragendes Programm geboten. Schwester Martina Pietrowski und ihr Gesangspartner Herr Martin Hein sangen Stücke aus verschiedenen bekannten Mozart-Opern. Sie wurden am Flügel begleitet von Schwester Beatrice Gierschke und Bruder Frerich Görts. Im weiteren hörten die Gäste die wundervolle Violinistin Monique Mead mit Stükken von verschiedenen Komponisten wie Brahms und Massanet, ebenfalls am Flügel begleitet von Bruder Görts. Am Samstagmorgen in der Eröffnungsversammlung wurde das Anfangslied „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ von Bruder Frank Hermann in der Gebärdensprache begleitet. Dann sprachen die Mitglieder Schönwald aus der Gemeinde Rosenheim sehr beeindruckend über ihr Leben mit neun eigenen und zusätzlichen sechs behinderten bzw. seelisch kranken Kindern. Im Anschluss erzählte Schwester Martina Förster (Gemeinde Stuttgart 2), wieviel Freude und Fortschritt ihre Tochter der ganzen Familie bringt.

Bruder Daniel Daum aus der Gemeinde Freiburg i. Brsg. ist kleinwüchsig. Er berichtete von seiner Zeit als Vollzeitmissionar und wie positiv und zufrieden er sein Leben meistert. Nach den Grußworten des Pfahlpräsidenten, Heinz Schwing, gab es beim Mittagessen Gelegenheit, miteinander Erfahrungen auszutauschen. Nachmittags fanden dann drei Workshops statt, die nacheinander besucht werden konnten.

Bruder Matthias Leben (Pfahlpräsident und Kinderarzt) leitete den Workshop „Ein behindertes Kind – warum gerade wir?“ Hier zeigte sich, wie wichtig es ist, angebotene Hilfen anzunehmen und Kontakt mit anderen Betroffenen zu suchen. Da die Frage „Warum?“ nicht geklärt werden kann, sollte man frühzeitig damit beginnen, an der Annahme der Situation zu arbeiten.

Bruder Walther Ketzinger vom Pfahl Nürnberg war bis zu seiner Pensionierung Berufsberater für Behinderte und arbeitete an der Umsetzung der Gesetze zur Rehabilitation behinderter Menschen im Beruf. Mit ihm gab es einen kompetenten Ansprechpartner zum Thema „Das behinderte Kinder in Schule und Beruf“. Dargelegt wurden die Ausbildungsmöglichkeiten für behinderte Menschen.

Der Traum vom Glücklichsein in allen Bereichen des Lebens ist für alle Menschen gleich, das war die Quintessenz aus dem Workshop „Das behinderte Kind in der Familie“, welcher von Bruder Harry Merl, Mitglied der Pfahlpräsidentschaft und Psychiater aus Salzburg, geleitet wurde.

Am Abend verabschiedeten sich neue und alte Bekannte nach einem sehr informativen und schönen Wochenende. Während der gesamten Tagung wurden unsere zum Teil sehr pflegebedürftigen und zeitaufwendigen Kinder von liebevollen und qualifizierten Personen bestens betreut, dafür gilt allen Helfern unserer besonderer Dank. □

Martina Förster

Elder Banks als Siebzigerpräsident berufen

Die Erste Präsidentschaft hat einen Wechsel bei der Siebzigerpräsidentschaft bekanntgegeben. Elder Ben B. Banks, seit zehn Jahren Generalautorität, ist in die Siebzigerpräsidentschaft berufen worden. Aus der Präsidentschaft entlassen wurde Elder Joe J. Christensen, der dort seit 1993 gedient hat.



Elder Banks wurde 1989 in das Erste, und 1992 in das Zweite Siebzigerkollegium berufen. Vorher war er Präsident der Schottland-Mission Edinburgh, Pfahlpräsident und Bischof in drei verschiedenen Gemeinden. Er und seine Gattin, Susan Kearnes Banks, haben acht Kinder. Die anderen Mitglieder in der Siebzigerpräsidentschaft sind Elder L. Aldin Porter, Harold G. Hillam, Earl C. Tingey, D. Todd Christofferson, Marlin K. Jensen und David E. Sorensen. □

Wir haben eine glänzende Zukunft, verkündet Präsident Monson

von Sarah Jane Weaver

„Die Zukunft ist glänzend, das Wachstum der Kirche unbegrenzt", verkündete Präsident Thomas S. Monson. Er sprach am 13. Juli von seinem Büro im Verwaltungsgebäude der Kirche aus über das phänomenale Wachstum der Kirche in den letzten hundert Jahren – die Mitgliederzahl stieg von 271 681, die zumeist in Utah und im Westen der Vereinigten Staaten lebten, auf fast 11 Millionen in über hundert Ländern.

Präsident Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, sprach über verschiedene Faktoren, die zum schnellen Wachstum der Kirche beitragen, und über die Segnungen und Herausforderungen, die eine in der ganzen Welt wachsenden Mitgliederzahl mit sich bringt.

„In den vergangenen Jahren", sagte er, „sind mehr Missionare berufen worden. Mehr Menschen hören von der Kirche, sehen sie in Aktion und möchten mehr darüber wissen. Was für eine herrliche Zeit, um zu leben und dem Herrn zu dienen."

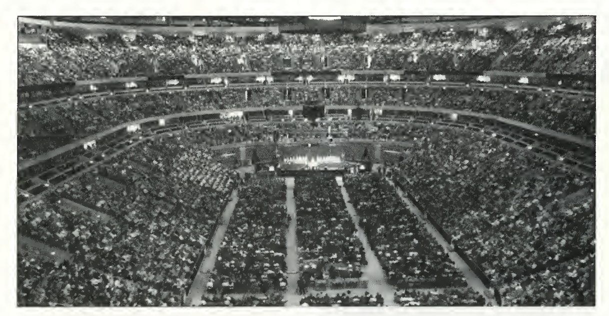
Die Kirche ist tatsächlich weit gekommen seit dem Jahr 1900, als B. H. Roberts von Utah in das Repräsentantenhaus der Vereinigten Staaten gewählt, ihm aber ein Sitz im Kongress verweigert wurde, weil eine Wolke von Streitfragen über Utah und der Kirche hing. Heute, fast hundert Jahre später, sind siebzehn Mitglieder der Kirche im Senat und im Repräsentantenhaus – die größte Anzahl von Heiligen der Letzten Tage, die jemals im Kongress gedient hat. Präsident Monson merkte an, daß die Kirche seit den Pioniertagen aus der Dunkelheit hervorgekommen ist. „Unsere Mitglieder sind erfüllt von der Botschaft des Apostels Paulus an die Römer: 'Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; es ist eine Kraft Gottes, die jeden rettet, der glaubt' (Römer 1:16)."

Präsident Monson dachte an seine ersten Tage im Dienst der Kirche zurück, als er 1950 im Alter von 22 Jahren als Bischof einer Gemeinde in Salt Lake City berufen wurde. Es war die Gemeinde, in der er geboren und aufgewachsen war und die damals 1 080 Mitglieder hatte. Zu jener Zeit „war das eine ganz normale Mitgliederzahl für eine Gemeinde", erklärte er. Er fügte hinzu, daß heute große Gemeinden in kleinere aufgeteilt werden, damit mehr Mitglieder die Möglichkeit bekommen, Berufungen in der Kirche zu erhalten, und dadurch dem Bischof besser helfen können.

Die Generalautoritäten können nicht mehr jede Pfahlkonferenz besuchen, wie sie es am Anfang des Jahrhunderts taten, sagte Präsident Monson. Zu Beginn des Jahrhunderts gab es nur vierzig Pfähle in der ganzen Kirche. Alle, außer denen in den Mormonenkolonien in Mexiko und in den Siedlungen der Kirche in Kanada, befanden sich damals in den westlichen Staaten der USA. Heute gibt es überall in der Welt mehr als 2500 Pfähle.

Präsident Monson sagte, daß die Kirche heute mit Nachdruck auf die Führung hinweist, wie sie in der Familie stattfindet. Die Familie ist die Antwort auf viele der Herausforderungen, die das Wachstum der Kirche mit sich bringt. „Die Kirche legt großen Wert auf die Familie", erklärte er. „Das Zuhause ist wirklich die Grundlage eines rechtschaffenen Lebens. Der gemeinsame Besuch der Versammlungen, das Familiengebet und der Dienst der Familie für andere bringen das Beste in uns hervor."

Präsident Monson sagte, daß Mitglieder häufig fragen: „Was ist die größte Herausforderung, vor der die Kirche steht?" Er habe gehört, wie



Etwa 20 000 Mitglieder aus fünf US-Bundesstaaten füllten das United Center in Chikago am 18. Oktober 1998, um Präsident Hinckley sprechen zu hören. Diese Versammlung ist nur eines von vielen Zeichen für die Größe der Kirche und ihr weltweites Wachstum.

Präsident Hinckley geantwortet hat: Es mit dem Wachstum aufzunehmen, wozu auch die Schulung neuer Führer und der Bau von Gemeindehäusern gehört.

Präsident Hinckley sprach am 27. Juni anläßlich der erneuten Weihung des Pfahlzentrums des Pfahles East Millcreek in Salt Lake City über das Wachstum der Kirche: „Wir sind über die ganze Erde verbreitet", sagte er. „Wir haben mehr Mitglieder außerhalb der Vereinigten Staaten als innerhalb. Wir sind in 160 Nationen. Wir sind eine Familie von [fast] elf Millionen Mitgliedern und gehen überall auf der Erde vorwärts. Überall werden Gemeindehäuser gebraucht, und wir bauen in jedem Jahr ungefähr vierhundert. Ich glaube, daß niemand von Ihnen die Größe dieses Programms abschätzen kann, aber es geschieht und es bewegt sich vorwärts."

Der vielleicht wichtigste Faktor, der zum Wachstum der Kirche beiträgt, ist der Anstieg unserer Missionsbemühungen auf der ganzen Welt. Als das 20. Jahrhundert begann, gab es in 20 Missionen weniger als 1000 Missionare. Heute dienen über 60 000 Missionare in 333 Missionen.

Präsident Monson erklärte, daß der Bau von Gemeindehäusern überall auf der Welt ein wichtiger Teil der Missionsbemühungen der Kirche ist. Ein Gemeindehaus schafft für Mitglieder und Untersucher einen Ort, wo sie mehr über die Lehren Jesu Christi lernen können. „Heute gibt es viele Gemeindehäuser in den Ländern, in denen unsere Missionare arbeiten", sagte er. „Es ist ein großer Vorteil, wenn die Missionare ihre Untersucher in ein geweihtes Gemeindehaus des Herrn bringen und dort mit ihnen an Gottesdiensten teilnehmen, die Lieder der Kirche singen und die Botschaft des Evangeliums hören können."

Ein anderer Faktor, der zur Missionsarbeit und zum Wachstum der Kirche beiträgt, ist die Übersetzung der heiligen Schriften und anderer Unterlagen. „Wenn Missionare in ein bestimmtes Land gesandt werden, können sie den Untersuchern Literatur in deren eigener Sprache geben", sagte er. „Das trägt zum Verständnis bei. Mit dem Verständnis kommt der Wunsch, mehr über die Kirche zu erfahren."

Präsident Monson erwähnte besonders, daß die Missionsbemühungen im letzten Jahrhundert auch verfeinert und verbessert worden sind, so daß mehr Menschen überall in der Welt die Botschaft des Evangeliums verstehen und annehmen. Die Missionare sind heute besser vorbereitet, weil sie am JM- und JD-Programm sowie am Seminar und Institut teilgenommen haben. Er fügte hinzu: „Die Ausbreitung des Seminar- und Institutprogramms ist phänomenal. Unsere jungen Leute sind bestrebt, mehr über die Grundsätze des Evangeliums zu lernen. Sie brennen darauf, ihre Seminar- und Institutklassen zu besuchen, und tun es getreulich. Dadurch wird ihr Zeugnis gestärkt."

Auf die Missionsarbeit, die schon immer eine Priorität für die Kirche war, ist im 20. Jahrhundert noch mehr Nachdruck gelegt worden. Aber nach dem Zweiten Weltkrieg begann die Kirche – die gerade eine Million Mitglieder erreicht hatte – außerhalb Utahs zu wachsen wie niemals zuvor. Heute werden in siebzehn Missionarsschulen auf der ganzen Erde mehr als fünfzig Sprachen unterrichtet.

Während Präsident Monson in den vergangenen 36 Jahren Mitglied des Kollegiums der Zwölf Apostel und dann Mitglied der Ersten Präsidentschaft war, sah er das Wachstum der Kirche in Osteuropa mit eigenen Augen. „Ich habe das Werk des Herrn beobachtet. Er hat ein richtiges Wunder bewirkt – zu seiner Zeit", sagte er.

Über die Mitglieder der Kirche, die schon vor dem Wegfall des eisernen Vorhangs im Jahr 1989 in den Ländern des ehemaligen Sowjetblocks lebten, sagte Präsident Monson: „Sie waren fest und treu in ihrem Entschluß, nach ihrer Religion zu leben. Das war nicht immer leicht. Es gab viele Einschränkungen, mit denen sie fertigwerden mußten."

Sogar schon vor dem Auseinanderfallen der Sowjetunion „wandelte sich das Verhalten der Regierungen vom Behindern zur Zusammenarbeit. Gebäude wurden genehmigt; dazu gehörten große und kleine Gemeindehäuser und schließlich sogar ein Tempel des Herrn."

Als es im Juni 1985 die Tage der offenen Tür für den Freiberg-Tempel gab, „standen mehr als 89 000 Menschen an, manchmal zwei bis drei Stunden, manchmal im Regen, bloß um das Gebäude betreten zu können, das der Tempel des Herrn werden sollte. Als der Tempel geweiht war, waren unsere Mitglieder so eifrig darauf bedacht, ins Haus des Herrn zu gehen, daß man sich tatsächlich vorher für die Session anmelden mußte, an der man teilnehmen wollte," sagte Präsident Monson.

„Die geistige Gesinnung der Mitglieder war wie Wasser, das hinter einem Staudamm gespeichert war", sagte er. „Es war fester Glaube ausgeübt worden, der Glaube kam wirklich vor dem Wunder."

Präsident Monson erklärte weiter, daß das Werk sich von der Deutschen Demokratischen Republik auf die Gebiete ausdehnte, die vorher als Sowjetunion bekannt waren, und auch nach Polen, Ungarn, Rumänien, in die Tschechische Republik und in viele andere Länder, „wo wir viele Jahre lang die Kirche nicht aufrichten und wohin wir keine Missionare schicken konnten. Der Text eines Kirchenliedes, „Der Morgen naht" [Nr. 1 im Gesangbuch]", beschreibt, was in sol-

chen Ländern geschehen ist. Jetzt ist die Kirche dort stark und wächst noch weiter."

Er erklärte: So wie der Freiberg-Tempel die Antwort auf die Gebete der Heiligen in Deutschland war, so sind die vielen Tempel, die jetzt überall auf der Welt errichtet werden, eine Antwort auf die Gebete der Mitglieder vor Ort. „Ein wichtiger Katalysator für das Wachstum der Kirche", sagte Präsident Monson, „ist die nach den prophetischen Anweisungen von Präsident Hinckley beschleunigte Errichtung von Tempeln nah und fern. Überall, wo Tempel gebaut werden, wächst sowohl die geistige Gesinnung als auch die Aktivität der Mitglieder."

Ein anderer wichtiger Katalysator für das Wachstum war die Offenbarung von 1978, nach der das Priestertum jetzt allen würdigen männlichen Mitgliedern der Kirche übertragen werden kann. Innerhalb von zehn Jahren nach dieser Offenbarung gab es in Nigeria 10 000 Mitglieder der Kirche und in Ghana 5000. Zwanzig Jahre nach dieser Offenbarung hatte die Kirche Einheiten in 26 verschiedenen Nationen auf dem afrikanischen Kontinent.

Seit 1978 haben die Missionare auch in anderen Ländern großen Erfolg gehabt, wie zum Beispiel in der Dominikanischen Republik und in Brasilien. Im *Deseret News 1999–2000 Church Almanac* wird geschätzt, daß Ende es 1997 etwa fünftausend Mitglieder der Kirche afrikanischer Herkunft gab.

Ein weiterer wichtiger Teil des Wachstums der Kirche besteht darin, daß wir die Mitglieder aktiv erhalten. Mit Hinweis auf die dringende Bitte Präsident Hinckleys, neue Mitglieder einzugliedern, indem sie einen Freund in der Kirche finden, eine Aufgabe erhalten und „durch das gute Wort Gottes genährt" werden, erklärte Präsident Monson: Wenn die Mitglieder Hand in Hand mit den Missionaren arbeiten, dann „findet ein Synergismus statt, der die Wirkung dieser gemeinsamen Anstrengungen sehr verstärkt. Der Ausspruch von Präsident David O. McKay, 'Jedes Mitglied ein Missionar' ergab ein Zusammenschweißen der Missionare mit den Mitgliedern der Kirche, um gemeinsam das Evangelium zu lehren und die Bekehrten einzugliedern.

Wir sind sicherlich eine weltweite Kirche mit einer Botschaft an alle Menschen auf der Welt. Unser Auftrag ist ähnlich wie der des Erretters an seine Jünger: 'Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt' (Matthäus 28:19,20)."

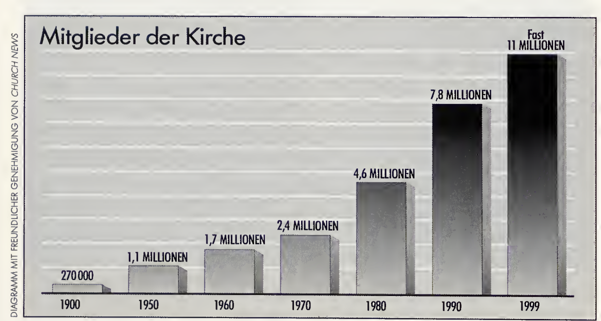


DIAGRAMM MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON *CHURCH NEWS*

Präsident Monson erklärte weiter: Parallel zu dem Wachstum der Kirche wachsen auch ihr Einfluß und ihre Kraft und ermöglichen es ihr, den Bedürftigen auf der ganzen Welt noch besser zu helfen.

In den vergangenen zehn Jahren hat die Kirche mehr als 24 500 Tonnen Kleidung, 14 500 Tonnen Nahrungsmittel und 2700 Tonnen Medikamente, Lehrmittel und Ausrüstung für humanitäre Hilfsprojekte in 146 Ländern gespendet. In Nordamerika gibt es achtzig kircheneigene Farmen, achtzig Konservierungseinrichtungen, mehr als hundert Vorratshäuser des Bischofs und fünfzig Filialen von Deseret Industries, die Nahrungmittel und andere Güter für die Bedürftigen bieten.

„Die Kirche befaßt sich sehr damit, Leiden zu lindern und Mangel, Hunger und Krankheiten zu beseitigen. Das Wohlfahrtsprogramm der Kirche war schon immer vorbildlich", sagte Präsident Monson. „In den letzten Jahren hat es sich zu einer weltweiten humanitären Hilfe ausgeweitet.

In besonders armen Gebieten versorgen wir die Menschen nicht nur mit den Grundbedürfnissen an Nahrung und Kleidung, sondern bauen auch Brunnen, damit die Dörfer ständig mit sauberen fließendem Wasser versorgt werden können."

Präsident Monson erklärte, jedes Mitglied habe die Verantwortung, dafür zu sorgen, daß das Werk der Kirche weiterhin vorwärtsgehen kann. Er sagte: „Wir dürfen Augenzeugen der Inspiration sein, die vom Vater im Himmel und seinem Sohn Jesus Christus kommt.Wir alle sind Erbauer der Kirche. Wir haben eine große Verantwortung, eine reale Verpflichtung und die Pflicht, in unserer Zeit für unsere Kirche einzustehen." □

Nach einem Artikel aus *Church News* vom 24. Juli 1999.



Zusätzliche Anregungen für das Miteinander, Dezember 1999

Sie finden hier weitere Ideen für das Miteinander, die die PV-Leiterinnen im Dezember 1999 verwenden können. Mehr über die Lektionen, Anweisungen und Aktivitäten, zu denen diese Ideen passen, finden Sie im Stern, *Dezember 1999, auf den Seiten 12 und 13 des Kindersterns.*

1. Um mehr darüber zu lernen, wie das Leben im Millenium sein wird, wenn Christus wiederkommt, um tausend Jahre auf der Erde zu regieren, bestimmen Sie zwei Kinder, die im Rollenspiel TV-Nachrichtenkoordinatoren darstellen sollen. Dann soll jede Klasse einen Feldreporter bestimmen, der über die Funde der Klasse zu folgenden Themen in der Schrift berichtet: Tiere (Jesaja 11:6-9; Hosea 2:20); Leute (Jesaja 54:3; Micha 4:4; LuB 63:50,51); Nation, Regierung (Micha 4:1-3; Jeremia 31:33; LuB 29:11); Zeit seines Kommens (Matthäus 24:36,44); Zion und die Wiederkehr der Stadt Enochs (LuB 45:66,71; Mose 7:62-64). Die Nachrichtenkoordinatoren sollen sich Fragen ausdenken, die sie den Feldreportern stellen, um herauszufinden, was jede Klasse über ihr Thema gelernt hat. Erklären Sie: Wir wissen nicht genau, wann der Heiland kommen wird, aber wir müssen uns darauf vorbereiten, ihm zu begegnen (siehe Matthäus 25:1-13). Singen Sie das Lied „Wenn Jesus Christus wiederkehrt“ (*Kinderstern*, April 1993) und sprechen Sie darüber, was wir tun müssen, damit wir bereit sind.

2. Erzählen Sie die Geschichte von den Sterndeutern (Matthäus 2:1-11). Erklären Sie, wie der Herr die Sterndeuter – und auch Maria, Josef und das Jesuskind (siehe Matthäus 2:12-15) – gesegnet hat, damit sie der Gefahr entgehen können. Die Sterndeuter haben Jesus Geschenke gebracht. In vielen Ländern hängen die Kinder zur Weihnachtszeit einen Strumpf auf oder stellen einen Schuh vor die Tür, um ein Geschenk zu bekommen. Erklären Sie: Wie wir uns zu Weihnachten gegenseitig Geschenke geben, können wir auch demjenigen ein Geschenk bringen, dessen Geburtstag wir feiern. Überlegen Sie gemeinsam, was man schenken könnte (jeden Tag in der Schrift lesen, täglich beten, ins Tagebuch schreiben, einem Freund Zeugnis geben, eine Sünde bereuen oder eine Schwäche überwinden, einem Feind vergeben, etwas Gutes tun usw.) Geben Sie jedem Kind ein Stück Papier in der Form eines Strumpfes oder eines Schuhs. Lassen Sie die Kinder die Vorderseite dekorieren und auf die Rückseite schreiben, was sie Jesus zu Weihnachten schenken wollen. Regen Sie die Kinder an, am Familienabend ihre Familie zu dieser Aktivität aufzufordern.

3. Bereiten Sie eine Aktivität vor, um die Kinder über einige der wunderbaren Ereignisse zu unterrichten, die vor dem Zweiten Kommen geschehen werden. Fertigen Sie aus dikkem Papier einen geschmückten Weihnachtsbaum, wobei auf der Rückseite jeder Dekoration eine Schriftstelle oder ein Liedtitel oder beides steht. Lassen Sie die Kinder abwechselnd Schmuck abnehmen. Lesen Sie die Schriftstelle vor und sprechen Sie darüber. Mögliche Schriftstellen und Lieder: Das Evangelium wird allen Völkern gepredigt – Offenbarung 14:6, „Ich möchte einmal auf Mission gehn“ (*Sing mit mir*, B-75); Wahrheit wird die Erde überfluten – Mose 7:62, „Die Kirche Jesu Christi“ (Kinderstern, Februar 1990, 11); die Zehn Stämme werden gesammelt – Glaubensartikel 1:10; die Stadt Henochs wird wiederkehren – Mose 7:18,63, „Liebet einander“ (Gesangbuch, Nr 200); die Nachkommen Lehis werden das Buch Mormon erhalten – Enos 1:13,16; Rechtschaffenheit wird triumphieren – LuB 45:66,71; jedes Knie soll sich beugen und jede Zunge bekennen, daß Jesus der Christus ist – Mosia 27:31, „Schönster Herr Jesus“ (*Gesangbuch*, Nr. 83). Sagen Sie den Kindern: Vor dem Zweiten Kommen werden wir manchmal schwierige Zeiten erleben, aber wir können uns doch darauf freuen. Der Herr hat uns verheißen: „Wenn ihr bereit seid, werdet ihr euch nicht fürchten“ (LuB 38:30). Die Rechtschaffenen werden Freudenlieder singen, weil der Erretter bei uns wohnen wird (siehe LuB 29:11; 45:71). Singen Sie das Lied „Ich spür, daß er mich liebt“ (*Kinderstern*, März 1994, 6).

4. Weiteres Material finden Sie in „Der Adventskalender“, *Kinderstern*, Dezember 1999; „Glaube“, (*Kinderstern*, September 1995, 6,7;) *Grundsätze des Evangeliums*, Kapitel 41-44. □

Seltener Tornado trifft Salt Lake City

von Sarah Jean Weaver

Am 11. August wurde Salt Lake City von einem Tornado heimgesucht, der eine Person tötete und mehrere andere verletzte.

Nachdem er die Zelte einer Handelsschau umgeweht und Teile aus dem Dach des Delta Center („Utah Jazz" ist dort zu Hause) gerissen hatte, schlug er die Fenster eines bekannten Hotels ein. Dann wütete er über dem Tempelplatz und traf den Bauplatz der neuen Versammlungshalle der Kirche. Dort ließ er die Baugerüste zusammenstürzen und warf die obere Hälfte eines Baukrans um. Die Versammlungshalle selbst blieb fast unbeschädigt.

Elektrische Leitungen zerrissen, so daß die Genealogiebibliothek der Kirche und das *Museum of Church History and Arts* einen Stromausfall von mehr als 24 Stunden hatten. Der Tempelplatz war zwei Tage lang gesperrt – die erste Schließung seit langer Zeit – während Arbeiter umgestürzte Bäume entfernten und zerbrochene Fenster in Ordnung brachten. Der Salt-Lake-Tempel blieb aber während und nach dem Sturm für angemeldete Hochzeiten und Termine geöffnet. Nur zwei von den mehr als tausend Bauarbeitern an dem neuen Versammlungsgebäude wurden verletzt, die Verletzungen sind aber nicht lebensbedrohlich.

Es wurden alles in allem mehr als hundertfünfzig Personen verletzt, viele von ihnen Mitglieder der Kirche. Die meisten wurden an Ort und Stelle behandelt, etwas mehr als fünfzig wurden ins Krankenhaus gebracht. Allen Crandy, 38, ein Geschäftsmann aus Las Vegas, der nicht der Kirche angehört, wurde getötet.

Nachdem der Tornado das Geschäftsviertel von Salt Lake City getroffen hatte, bewegte er sich weiter nach Nordosten in ein Wohnviertel, in dem er siebenunddreißig Häuser zerstörte und viele andere beschädigte.

In Utah sind Tornados selten. Von allen Stürmen in der Geschichte Utahs hat dieser Tornado, der auf einer Skala von F0 bis F5 als F2 eingestuft wurde, den größten Schaden angerichtet . □

Nach einem Artikel der *Church News* vom 14. August 1999

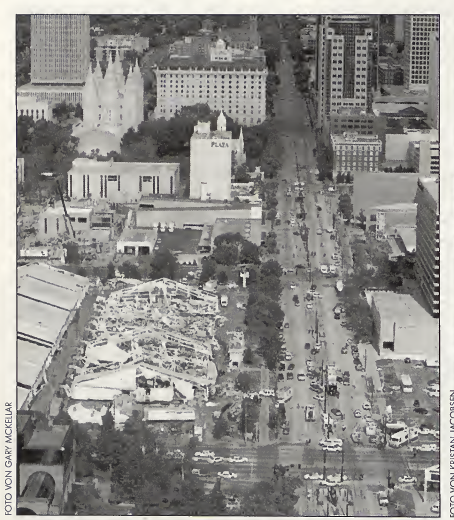


FOTO VON GARY MCKELLAR

Ein Tornado himterließ am 11. August eine Spur der Verwüstung im Geschäftsviertel von Salt Lake City und machte westlich vom Tempelplatz ein Zelt dem Erdboden gleich.

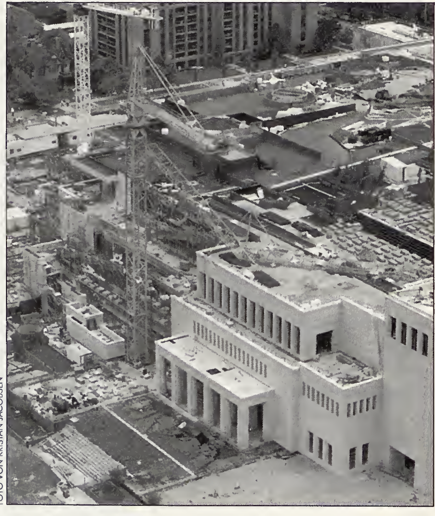


FOTO VON KRISTAN JACOBSEN

Der Tornado hinterließ auf der Baustelle des neuen Versammlungsgebäudes der Kirche das verbogene Wrack eines Baukrans.

99992 150 EUROPE WEST AREA (GERMAN)